

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 M. Bestellgeld.

Abonnements nehmen alle
Postämter u. Postboten
jährgelt entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 117.

Neuenbürg, Mittwoch den 29. Juli 1903.

61. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die 3 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 M.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 M.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 M.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Die wirtschaftliche Lage hat sich in der letzten Zeit bedeutend gebessert. Die über die Bewegung des deutschen Außenhandels im ersten Halbjahr 1903 vorliegenden Zahlen liefern ein überaus günstiges Bild. Schon die erhebliche Steigerung der preussischen Eisenbahnerträge dürfte als ein untrügliches Zeichen dafür gelten, daß die Tage der langen wirtschaftlichen Depression einer Wiederbelebung unseres geschäftlichen Verkehrs gewichen sind; und die Zahlen des Außenhandels belehren uns nun, in welchen Betrieben und in welchem Umfange die aufwärtsstrebende Bewegung tatsächlich vor sich gegangen ist. In der Einfuhr ist gegen das Vorjahr ein Mehr von 230, gegen das Jahr 1901 ein solches von 310 Millionen Mark zu verzeichnen. Da die Steigerung hier wesentlich auf die Einfuhr von Rohmaterialien entfällt, so darf sie als ein schlagender Beweis für die Erhöhung des Bedarfs zahlreicher Betriebe an Produktionsstoffen, d. h. für die zunehmende Nachfrage nach ihren Waren und für die Mehrung ihrer Betriebsamkeit gelten. Nicht minder erfreulich ist es, daß sich in derselben Zeit die deutsche Ausfuhr gegen das Vorjahr um 187 Millionen, gegen das Jahr 1901 um 274 Millionen Mark gehoben hat. Kohlen, Eisen und Eisenwaren stehen hier an erster Stelle. Also auch im Absatz deutscher Handlungserzeugnisse ist eine stetig zunehmende Steigerung der Warenmengen zu verzeichnen, die noch glanzvoller sein würde, wenn die deutsche Zuleitung nach England und Amerika nicht eine bedauerliche Einbuße erlitten hätte. Freilich sind wir noch weit entfernt von dem Zeitpunkt, welcher uns einmal den Uebergang von einer passiven zur aktiven Handelsbilanz, d. h. einen Ueberschuß der Ausfuhrwerte über die Beträge der Einfuhr ermöglicht. Aber wir dürfen uns immerhin des Wandels zum Besseren in unserem geschäftlichen Leben freuen; er berechtigt zu guten Hoffnungen für die Zukunft.

Berlin, 27. Juli. Ein Artikel der Berliner Korrespondenz weist die Angriffe, welche anlässlich des Hochwassers in Schlessen verschiedene Zeitungen gegen die Regierung gerichtet hatten, als ob die Regierungsorgane das Unglück hätten verhüten können, zurück.

Breslau, 27. Juli. Die „Schlesische Ztg.“ meldet: Der Kaiser hat anlässlich der erstatteten Berichte über die schweren Hochwasserschäden dem Regierungspräsidenten Holz zu Oppeln das innigste Mitgefühl mit den Geschädigten ausgesprochen und auf die in Aussicht stehenden reichlichen Staatsbeihilfen in landesväterlicher Fürsorge hingewiesen.

Breslau, 28. Juli. Der Kaiser hat, wie die „Schlesische Ztg.“ meldet, für die Ueberschwemmten in Schlessen 10 000 M. gespendet.

Breslau, 27. Juli. Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, ist infolge erneuten Steigens der Oder die Straße zwischen Pirscham und Neuhaus abermals überflutet. Um eine Verbindung herzustellen, haben die Bewohner von neuem zu Rähnen ihre Zuflucht nehmen müssen. Die Hoffnung, daß das Hochwasser bald wieder zurüchtretten werde, ist bei den beständig niedergehenden Regengüssen sehr gering, es wird vielmehr nochmals weiteres Steigen des Wassers befürchtet.

Der Zweck heiligt die Mittel. Nachdem Kaplan Dasbach es abgelehnt hat, anzuerkennen, daß Graf Hoensbroech durch seinen Aufsatz „Mein Beweismaterial“ den von Dasbach für den Nachweis des Grundgesetzes, „Der Zweck heiligt die Mittel“ in jesuitischen Schriften ausgefegten Preis verdient habe, wird Graf Hoensbroech, wie er der „Tägl. Rundschau“ mitteilt, die Angelegenheit nunmehr den Gerichten übergeben.

Leopold Wölfling, der frühere Erzherzog Leopold Ferdinand von Oesterreich und Bruder der vormaligen Kronprinzessin von Sachsen, ist nun glücklicher Ehemann geworden. Am Samstag vollzog der

Maire des kleinen schweizerischen Ortes Vevey bei Genf die standesamtliche Eheschließung Wölflings mit Wilhelmine Adamowicz, worauf die kirchliche Trauung erfolgte.

Die Ansiedelungskommission für Posen und Westpreußen hat kürzlich den 1000. Bestelungsvertrag für das laufende Jahr abgeschlossen; sie hofft im ganzen 2000 Ansiedler neuer schaffst machen zu können. Das wäre immerhin ein schöner Erfolg der Ansiedelungskommission, die sich in ihrem bisherigen Wirken so manche Kritik hat gefallen lassen müssen.

Nach Meldung aus Essen wird seit dem Tode des Geheimrats Krupp mit den rein repräsentativen Posten auf den Krupp'schen Werken energisch aufgeräumt. In Kürze werden drei Herren, ein Oberstleutnant a. D., ein Kapitän a. D. und ein Oberst a. D., aus dem Dienste der Firma scheiden. Die Herren bezogen ein Gehalt von zusammen über 60 000 M.

Bebel's Villa in Rügenbrunn beabsichtigt nach der „Tägl. Allg. Ztg.“ ein Althaus zu kaufen. Auf eine Anfrage ging eine durch Photographie und Ansichtskarte bemusterte Offerte ein, nach welcher 138 000 Franks bei einer Anzahlung von 40 000 Franks verlangt werden. Ob unser Mitbürger nun, so schreibt die „Tägl. Allg. Ztg.“, mit dem „armen“ Sozialistenhäuptling in nähere Unterhandlungen eintreten wird, wissen wir nicht. Man weiß nun aber wenigstens, wie hoch Bebel sein „bescheidenes Landhaus“ am Züricher See bewertet. Wenn das Gebäude des Bebel'schen Zukunftsartenhauses ebenso fundiert wäre, wie die Villa des Rügenbrunner Proletariats, könnte er vergnügt sein. Aber er muß auch mit Stauffacher sagen:

Wohl steht das Haus gezimmert und gefügt,
Doch ach, es wankt der Grund, auf den wir banten!

Leimbach (i. Elb. bei Wörth a. d. S.), 25. Juli. Die diesjährige Ernte, die reichlich auszufallen verspricht, sowohl in Bezug auf Stroh als auch auf Körnerertrag, ist verhältnismäßig sehr spät. Kaum kann man jetzt mit dem Schneiden des Roggens beginnen, während z. B. im Kriegsjahr 1870 die Weizenernte um diese Zeit schon in vollem Gange war. Dabei sei an folgende interessante Episode erinnert: Mitten in der Ernte wurde man damals gestört; ein auswärtiger Bauer sprengte um 9 Uhr im Galopp durch das Dorf und rief: „Die Preußen sind in Wirlenbach, sie sengen und brennen und bringen alles um!“ In einem Augenblick drang die Schreckenskunde auch ins Erntefeld, und in einer Viertelstunde war dasselbe menschenleer. Alles flüchtete hier und in allen Gemeinden der Umgegend heim, um noch etwas vor den angeblichen Nordbrennern zu bergen und zu vergraben. Der Feldhüter wurde aber vom Herrn Maire sofort nach Niederbrunn geschickt, um die dort lagernden Kavallerietruppen vom Eindringen der Preußen zu benachrichtigen. Am Nachmittag stellte es sich heraus, daß es mit dem Brennen und Umbringen nichts war, denn es war nur eine kleine deutsche Kavalleriepatrouille von Lauterburg her in der Richtung Sulz-Wörth geritten, die dann am Nachmittag auf dem Scheuerlenhof von französischen Kavalleristen umzingelt und größtenteils auch gefangen genommen wurde. An diesem Tag wurde auch der erste deutsche Soldat auf dem Scheuerlenhof, Leutnant v. Winkloe, tödlich verwundet. Ein Gedenkstein erinnert dort daran. Der Führer der kleinen kühnen Patrouille war der einzige, der der Gefangenschaft bei dem Gefecht entging. Er nahm seinen Rückzug durch das Gebirge nach der bayerischen Pfalz. Es war der damalige württembergische Rittmeister und heutige General-Leutnant z. D. Graf Zeppelin, dessen Name in letzter Zeit wieder viel genannt wurde, wegen des lenkbaren Luftschiffes, das er unter den größten persönlichen Opfern erbaut hat.

Görlitz, 27. Juli. Während der Arbeiter Verand mit seiner Frau am Sonntag beim Tanz war, entstand in deren Wohnung ein Zimmerbrand, wobei die beiden Kinder im Alter von 2 und 5 Jahren verbrannten. Die Eltern wurden in Haft genommen.

Rom, 28. Juli. Wie verlautet, wird Kardinal Gotti, obgleich er der Kandidat Rampollas ist, von den Jesuiten bekämpft und zwar aus Ordenseifersucht, weil Gotti Carmelitaner ist. In den einflussreichen Kreisen des heiligen Kollegiums tritt immer mehr der Wunsch nach einem Papst hervor, der mehr der religiösen, als den politischen Charakter zur Geltung bringt. Am Konklave werden, wie nunmehr feststeht, 62 Kardinäle teilnehmen, und zwar 38 italienische und 24 ausländische. In Kardinalkreisen wird aufs bestimmteste versichert, daß bereits im dritten Wahlgang, und zwar Sonntag Mittag, die Entscheidung in der Papstwahl erfolgen werde.

Mehrere distinguierte deutsche Persönlichkeiten, nämlich der deutsche Geschäftsträger in Konstantinopel, Freiherr von Wangenheim, nebst Gemahlin, der deutsche Gesandte in Athen, Prinz Ratibor, nebst Gemahlin, sowie Graf und Gräfin Saurma, waren dieser Tage zum Diner beim Sultan im Yıldiz-Kiosk eingeladen, der türkische Herrscher verließ hierbei seinen deutschen Gästen Ordensauszeichnungen.

Die Beziehungen zwischen dem Sultanshofe und dem Hofe von Athen gestalten sich immer intimer. Wie der griechische Gesandte in Konstantinopel telegraphisch seiner Regierung meldet, hat der Sultan ihm gegenüber nach der herzlichen Aufnahme, welche der Sultan dem Prinzen Christoph von Griechenland in Konstantinopel bereitet, den lebhaften Wunsch ausgesprochen, auch den König Georg als seinen Gast begrüßen zu können. Eine Entscheidung in dieser Hinsicht ist allerdings noch nicht getroffen, sollte aber der Griechenkönig in nächster Zeit doch in Stambul erscheinen, so würde sich dies im Hinblick auf die jetzige Lage auf der Balkanhalbinsel zweifellos als ein bemerkenswertes politisches Ereignis darstellen.

General Louis Botha's Brief an Mr. Courtney über die Lage in Südafrika hat den Blättern des Afrikaner-Bonds Anlaß zu neuen heftigen Angriffen gegen den Kolonialsekretär Chamberlain und den Oberkommissar Lord Milner gegeben. Die „South African News“ erklären in einem Artikel mit der Ueberschrift „Eine Rekord in Fehlschlägen“, Chamberlain, der so weit davon entfernt sei, ein erfolgreicher Staatsmann zu sein, habe „bis jetzt noch keine Sache angerührt, ohne sie zu verwirren, und sich als einen der rücksichtslosesten politischen Spieler gezeigt.“ In einem weiteren Artikel versichert das Blatt, Lord Milner dürfe die neuen Kolonien nicht länger regieren. Er bringe die beiden Teile der Bevölkerung gegen einander auf, während General Botha sie versöhnen werde.

In dem sonst durch seine sommerliche Hitze berückichtigten Mailand herrschte an den letzten Abenden eine solche Frische, daß am Morgen die Berge, die die lombardische Tiefebene einsäumen, mit frischgefallenem Schnee bedeckt waren, ein für diese Jahreszeit außerordentliches Schauspiel.

Die furchtbare Hitze in New York hat eine starke Ruhrepidemie im Gefolge gehabt. Die Sterblichkeit unter den Kindern war so groß, daß das Gesundheitsamt sofort 15 Aerzte für das Armenviertel abordnete mit dem Auftrage, alle kleinen Kinder mit Dysenterieserum zu impfen. Zu Tausenden werden die Kinder der ärmeren Bevölkerung auf die Hospital-schiffe und in die Seebäder fortgeführt. In einem Abend verließen über 30 000 Menschen die Stadt, um unter freiem Himmel am Strande der Coney-Insel zu kampieren.

Einer Meldung aus Seattle (im Staate Washington) zufolge, sind in der Umgegend des Klettses, 20 Meilen vom Zusammenflusse, neue Goldfelder entdeckt worden, zu denen infolge ihres Goldreichtums ein Andrang von Glücksjägern stattfindet.

Glasgow, 27. Juli. Auf der Station Saintenochs fand heute morgen ein Eisenbahnunglück statt, bei dem 13 Personen ums Leben kamen und 20 verletzt wurden. Drei Wagen des Zuges wurden ineinander geschoben.

Wie die „Allgemeine Sportzeitung“ mitteilt, hat der belgische Ingenieur Tenahy durch seinen Sieg im Rennen um den Gordon Bennett-Pokal gegen 200000 Franken verdient. Die Mercedes-Fabrik hatte ihm für den Fall des Sieges drei Wagen zugesagt, deren Wert man auf mindestens 120000 Franken veranschlagte. Als der Sieg dann errungen war, hat Herr Tenahy-Mercedes noch ein Lebriges getan und seinem glücklichen Fahrer einen vierten Wagen, Modell 1904, versprochen. Außerdem hat Tenahy von der Continental Pneumatic Company eine Prämie von 25000 Franken erhalten.

Württemberg.

Honau, 23. Juli. Ihre Majestäten der König und die Königin gedenken am Sonntag 2. August der Aufführung des Lichtensteinpiels, zweiter Teil, anzuziehen, nachdem sie den ersten Teil am 27. Juli 1901 gesehen haben. Seine Majestät hat auch genehmigt, daß der Verein zur Erhaltung der Volkstrachten in Schwaben an diesem Tage und während der Spielstunden in der Spielhalle ein Bild der schönsten Trachten der Gegend gebe.

Das Regierungsblatt Nr. 20 vom 28. Juli enthält das Finanzgesetz für die Finanzperiode 1. April 1903 bis 31. März 1905. — Eine Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betr. Änderungen in der Organisation der höheren Schulen. — Nr. 21: Eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Abänderung der Polizeiordnung für die Schiffsahrt und Flößerei auf dem Neckar.

Im Bereich der württembergischen Staatsbahnen treten vom 1. August d. J. an neue Fahrpläne in Kraft. Dieselben enthalten auch wichtige Bestimmungen zur Erhöhung der Betriebssicherheit und der Sicherung der Pünktlichkeit beim Halten außerhalb der Stationen.

Eine weitere Geschäftsvereinfachung hat die Postverwaltung angeordnet; vom 1. August an haben nämlich die Abrechnungs- und Verwaltungsbeamten über den monatlichen Telegramm- und Gesprächsverkehr der ihnen zugeteilten Postagenturen und Telegraphenhilfsstellen nicht mehr Einzelnachweisungen, sondern eine Gesamtnachweisung zu fertigen und vorzulegen.

31 neue Telegraphenanstalten (mit Fernsprechtbetrieb) werden in verschiedenen Gegenden Württembergs am 28. d. Mts. in Betrieb genommen.

Stuttgart, 27. Juli. Wie in allen Pfarrkirchen des Landes fanden auch in Stuttgart heute vormittag in den katholischen Pfarrkirchen feierliche Totenämter (Requien) für Papst Leo XIII. statt. In der dichtgefüllten Oberhardtskirche hielt der Stadt- und Garnisonsparrer Mangold eine lehrreiche Hochamt unter den Gesängen des Kirchenchors und sprach am Schluß vor der mit päpstlichen Insignien geschmückten Lumba das Libera. Bei der Feier waren der König durch den Oberkammerherrn Fehr v. Neurath, die Königin durch den Zeremonienmeister Fehr v. Brüsselle-Schaubek vertreten. Bei der Feier in Friedrichshafen waren Ihre Königlichen Majestäten durch den Wirk. Stallmeister Kammerherrn Grafen Schent v. Stauffenberg vertreten.

Stuttgart, 23. Juli. Vom R. Statistischen Landesamt wird eine neue Auflage der unter dem Titel „Das Königreich Württemberg, eine Beschreibung von Land, Volk und Staat“, in den Jahren 1882—1886 erschienenen, nunmehr in vielen Teilen veralteten Landesbeschreibung herausgegeben. Geplant ist ein Werk von insgesamt 4 Bänden, von etwa 140 Bogen insgesamt. Der 1. Band bietet eine Uebersicht über das ganze Land (Geschichte, Geographie im weitesten Sinn, volkswirtschaftliche Verhältnisse, geistiges Leben, Staatsverfassung und Verwaltung), woran sich dann eine ausführliche Beschreibung des Neckarkreises, nach Oberamtsbezirken und Gemeinden geordnet, mit genauen statistischen, geographischen und historischen Angaben über jeden einzelnen Wohnort anschließen wird. In gleicher Weise wird der 2. Band dem Schwarzwaldkreis, der 3. dem Jagstkreis gewidmet sein, während der 4. Band den Donaukreis und das Register umfassen wird. Jeder Band wird mit zahlreichen neuen Bildern und Karten ausgestattet. Für die einzelnen Seiten der Arbeit sind tüchtige Kräfte gewonnen worden, weshalb zu hoffen ist, daß die neue Auflage gleich den viel benützten früheren Auflagen eine Quelle reicher Belehrung und zugleich ein vielseitiges Nachschlagewerk für das Königreich Württemberg sein wird. Die 4 Bände sollen in rascher Folge (innerhalb zweier Jahre) ausgegeben werden. Es wird auf eine eingehende Bezirks- und Ortsbeschreibung das Hauptgewicht gelegt werden.

Stuttgart, 23. Juli. (Verein zum Schutz der heimischen Pflanzenwelt). Schon manchen Pflanzen-

freund hat die Tatsache betrübt, daß unsere Flora in den letzten Jahrzehnten eine ganz auffallende Einbuße an schönen und seltenen Pflanzen erlitten hat. Manche Kleinodien unserer Pflanzenwelt — geradezu Wertobjekte für den wissenschaftlichen Botaniker und den Naturfreund — sind im Verschwinden begriffen oder schon verschwunden. Rohe Ausbeutung, mutwillige Zerstörung von Pflanzen, unverständiges Sammeln seltener Arten, botanisierende Schulklassen, unbedachte Maßnahmen mancher Verschönerungsvereine (Jogar, u. a. m.) haben zu diesem traurigen Erfolg mitgeholfen. Wenn es nicht so weiter gehen soll, ist unsere Flora des Schutzes dringend bedürftig. — Diese Erwägungen haben eine Anzahl von botanischen Fachleuten und Pflanzenfreunden veranlaßt, einen Verein zum Schutz der heimischen Pflanzenwelt* zu begründen, der sich am 16. Juli bei einer Zusammenkunft im Hotel Tector in Stuttgart konstituierte. Die Besprechungen leitete Prof. Dr. Fünfschüd (Technische Hochschule Stuttgart). Es wurde ein Vorstand gewählt, bestehend aus den HH. Prof. Dr. v. Wächting (1. Vorsitzender), Prof. Dr. Fünfschüd (2. Vorsitzender), Professor Werner, Oberreallehrer Stahlecker. Außerdem wurde ein Ausschuss von weiteren zehn Herren eingesetzt. Der Verein hat schon jetzt eine stattliche Anzahl von Mitgliedern aufzuweisen und wird nach den Ferien seine Tätigkeit beginnen, vor allem durch Rundschreiben zum Beitritt einladen. Er soll auf breiter Grundlage aufgebaut werden, deshalb werden nur 50 J. Jahresbeitrag erhoben. Möge der Verein die Unterstützung finden, die seine Bestrebungen verdienen.

Schorndorf, 27. Juli. Die Stadtschultheißenwahl wird hier voraussichtlich im Laufe des nächsten Monats stattfinden. Bekanntlich hat der aus der ersten Wahl als gewählt hervorgegangene Schultheiß Weiswanger von Geradstetten die Bestätigung nicht erhalten. Diejenigen Wähler, die sich für Weiswanger nicht entscheiden können, wollen für einen akademisch vorgebildeten Bewerber eintreten. Die Stelle soll deshalb nochmals ausgeschrieben werden.

Marbach a. N., 25. Juli. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl, wobei noch drei Bewerber in Frage kamen, wurde Stadtschultheiß Härner von Weisheim zum Stadtschultheißen gewählt.

Tübingen, 28. Juli. Privatier Jaf. Friedrich Krauß, der sog. Amerikaner Krauß, wurde heute früh in seiner Behausung — Gartenhaus im Viehweide — erhängt aufgefunden. Da ihr Geld und sonstiges fehlen, liegt die Vermutung nahe, daß eine dritte Person die Hand im Spiele hat. Untersuchung ist eingeleitet. Krauß war in letzter Zeit krank und gebrechlich. Dem Leichenbefund nach zu schließen, muß die Leiche schon etwa 2 Tage lang dagelegen haben. Da der Hausschlüssel fehlt und die Haustüre von außen geschlossen war, so fällt der Verdacht der Täterschaft auf den „Haushalter“, den der alte Herr während seiner Krankheit zu seiner Pflege angestellt hatte. Entdeckt wurde die ruchlose Tat durch den Milchmann, der Krauß heute morgen die Milch bringen wollte und keinen Einlaß fand, worauf die Türe durch die Polizei erbrochen wurde. — Wie wir des weiteren erfahren, war dieser „Krankenpfleger“ ein zugereister Handwerksbursche, über dessen Herkunft und Verbleib noch nichts Näheres bekannt ist. Wie Privatier Krauß dazu kam, diesen Burschen in sein Haus zu nehmen, ist noch vollständig unauflösbar.

Haberstlach, 24. Juli. Die hies. Gemeinde wird als erste im Bradenheim und der weiteren Umgebung den Fortschritt von den alten Kelterbäumen zu einer hydraulischen Presse neuester Konstruktion machen. Die Fabrik Kleemann in Obertürkheim stellt zunächst auf Probe eine patentierte Kastenpresse auf. Wie die Fabrik, so zweifelt auch die Gemeinde nicht daran, daß diese Presse allgemein Beifall findet.

Mühlacker, 26. Juli. Im Interesse des reisenden Publikums hat die Württembergische Bahnverwaltung auf verschiedenen Hauptstationen, darunter auch in Mühlacker besondere Auskunftstellen in Angelegenheiten des Reiseverkehrs errichtet und diese durch die Aufschrift „Auskunftserteilung für Reisende“ kenntlich gemacht.

Stuttgart. (Landesproduktbörse.) Bericht vom 27. Juli von dem Vorstand Frid. Kreglinger. Die Offerten von Amerika für Weizen blieben auch in der abgelaufenen Woche gegenüber Rumänien unverhältnismäßig hoch. Das Interesse wandte sich deshalb mehr dem neuen rumänischen Weizen zu und sind größere Abschlüsse zu verzeichnen. Auch Rußland ist mit preiswerten Offerten am Markt, während Argentinien anscheinend in Weizen nichts mehr abzugeben hat. — Weizenreise pr. 100 kg inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 28 M 50 J bis 29 M — J, Nr. 1: 25 M 50 J bis 27 M — J, Nr. 2: 25 M — J bis 25 M 50 J, Nr. 3: 23 M 50 J, bis 24 M — J, Nr. 4: 20 M 50 J bis 21 M — J. Suppenzies 28 M 50 J bis 29 M — J. Kleie 9 M — J.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Seine Majestät der König hat das erledigte Kameralamt Neuenbürg dem Revisor Bunz in Stuttgart (Kameralamtsverweser in Neuenbürg) übertragen.

Neuenbürg, 25. Juli. Bellebungen auf Postanweisungsformularen. Schon längst hat das Reichspostamt gestattet, daß auf Postkarten Bellebungen (Ausschnitte aus Zeitungen u. s. w.) angebracht werden dürfen, eine sehr bequeme, praktische und verständige Einrichtung. Keulich hatte nun jemand auf dem zu Mitteilungen bestimmten Abschnitt einer Postanweisung einen Ausschnitt aus einer Zeitung aufgeklebt. Er wollte eine Bestellung machen und hatte, der Kürze halber, die auf den Gegenstand, den er kaufen wollte, bezügliche Zeitungsnachricht aufgeklebt, anstatt sie abzuschreiben. Das Schalterbeamte aber verweigerte die Beförderung dieser Postanweisung, weil er sich auf den Standpunkt stellte: „Bellebungen auf Postanweisungsformularen sind nicht ausdrücklich gestattet, also sind sie verboten.“ Der Absender wendete sich nun an das Postamt, welches die Sache höheren Ortes zur Sprache brachte. Das Verwaltungsbureau des Reichspostamtes hat sich nun dahin geäußert, daß Bellebungen auf den für Mitteilungen vorgesehenen Postanweisungs- und Paketadressenabschnitten im inländischen Verkehr zugelassen sind, weil nach den Bestimmungen der Postordnung die Abschnitte zu Mitteilungen benutzt werden können und über die Herstellung der Mitteilungen keine besondere Vorschrift, insbesondere kein ausdrückliches Verbot der Aufklebungen, besteht. Diese Auslegung entspricht sicherlich dem Sinne der betreffenden Vorschriften und dürfte in den Kreisen des korrespondierenden Publikums als dankenswerte Erleichterung des Verkehrs mit großer Gemüthung aufgenommen werden, weshalb sie hier mitgeteilt sei.

Calw, 27. Juli. Die Wegbezeichnung für den von Pforzheim nach Tutlingen über den württemb. Schwarzwald führenden Ostweg ist seit gestern auch in unserem Bezirk vollständig durchgeführt. Der Wanderer wird aufs angenehmste überrascht sein von der Fülle der landschaftlichen Schönheiten, die diese Strecke bietet. Auch die Altbürger Steige ist in den letzten Tagen von Vertretern der Stadt und des Bezirks übernommen worden. Diese Straße, die schon jetzt fleißig benutzt wird, läßt die Höhe des Schwarzwaldes auf bequeme Weise erreichen; sie gewährt lohnende Ausblicke über die Stadt, das Nagoldtal und die gegenüberliegenden Höhen und darf wohl eine Panoramastraße genannt werden. Von den vielen Wegen, die unsere prächtigen Waldungen durchziehen, ist als neu besonders diejenige durch das Nagoldbachtal hervorzuheben. Sie steht an Reizen denjenigen durch das Monbach- und Kollbachtal kaum nach und führt sowohl nach Javelstein, als auch in einem bequemen Rundweg vorbei am Wölfsbrunnen wieder zurück in den Stadtgarten.

Pforzheim, 25. Juli. Da die Nagold von der Auerbrücke bis zum Wachtelsteg immer noch nicht mit einem Geländer versehen ist, so ereignet sich hier sehr häufig der Unfall, daß Kinder ins Wasser stürzen und in Lebensgefahr geraten. Ein 3 1/2-jähr. Knabe wurde gestern von einem Fuhrknecht Bachmann noch rechtzeitig aus den Fluten gezogen und es erwies sich die Wiederbelebungsglücklicherweise an dem verunglückten Knaben erfolgreich. Dem Retter des Knaben gebührt der öffentliche Dank. Auch das 2 1/2-jährige Töchterchen des Kettenmachers Pflüger, welches in der Nähe der Holzgartenstraße in den sog. Roggumpfen fiel, wäre sicher ertrunken, wenn nicht Altkar Fajsing das Kind gerettet hätte. Auch in diesem Fall zeigten sich die Wiederbelebungsglücklicherweise von Erfolg.

Pforzheim, 22. Juli. Das hiesige Schöffengericht verurteilte heute einen früheren Aufseher des Kohlenlagers der württ. Güterverwaltung hier wegen Diebstahls zu einer eintägigen Gefängnisstrafe. Wie die Verhandlung ergab, wurde dem Aufseher Joh. Noos nach einer Revision gekündigt. Als er dann ausgetreten war, erstattete die Verwaltung Strafanzeige, weil während seiner etwa zweijährigen Dienstführung vom ärarischen Kohlenlager Kohlen in der Menge von etwa 26 Wagenladungen abhanden gekommen seien. Der Angeklagte bestritt jede Schuld; einige Eisenbahnangestellte belasteten ihn dagegen, ohne angeben zu können, wann er die Kohlen weggenommen und wie er sie verwendet habe, während der Beschuldigte behauptete, daß ihm ein gewisses Quantum für persönlichen Bedarf zu nehmen von dem zur Zeit kranken vernehmungsunfähigen Verwalter erlaubt worden sei und daß noch viele andere Personen ähnliche Erlaubnis gehabt hätten. Das Gericht gewann zwar die Ueberzeugung von seiner Schuld, erkannte

aber gegen ihn auf die geringste zulässige Strafe, weil er ein Opfer der eigenartigen Zustände sei, welche auf dem hies. württ. Bahnhofs herrschten.

Marzell. Nachdem in den letzten Jahren die St. Barbarakirche bei Langensteinbach auf Anregung des Kultusministeriums aus einem Schutthausen herausgeschält und zu einer Kirche der Umgegend gemacht wurde, ist man jetzt damit beschäftigt, auch die schöne Ruine des ehemaligen Cisterzienserinnenklosters Frauenalb zu renovieren. Man will sie in einen Zustand bringen, der geeignet ist, in absehbarer Zeit, dem im Albthal mitunter recht rauhen Winde und Wetter zu widerstehen. Die Ruine Frauenalb ist eine malerische Zierde der Gegend, und interessant als Ueberbleibsel eines stolzen Klosterherrschafstbesitzes, der einst mehr als 30000 Morgen Grundbesitz besaß und seine Herrscherarme bis nach Baden-Baden und gegen Pforzheim hinstrckte. Was ist davon übrig geblieben? Ein paar Häuser — ein paar Mauern, die bereits einzufallen drohten, und doch ist es erst 100 Jahre, daß nach dem Luneviller Frieden (1801) anno 1803 das Kloster säkularisiert wurde und in weltlichen Besitz überging. Eine zeitlang ist das Kloster Brauerei gewesen, dann Tuchweberei, um schließlich im Hotel Klosterhof eine Art Neuerfindung zu feiern.

Diellingen, 26. Juli. Ein reicher Ertrag der Reben, wie seit 8 bis 10 Jahren nicht mehr, steht dieses Jahr in unserer Gemarkung und in der Umgebung in Aussicht, wenn nicht ein Hagel oder sonst Unvorhergesehenes darüber kommen. Die Reben sind schnell in die Blüte gegangen und haben schön verblüht. Es fehlt jetzt nur anhaltender Sonnenschein. — Der Obstertrag hingegen ist auch hier sehr gering. Die Nebel haben in der Blütezeit sehr großen Schaden angerichtet.

Vermischtes.

Aus Klein-Lausenburg am Rhein wird berichtet: In einigen Jahren wird eine Naturschönheit vom Erdboden verschwinden; die Elektrizität wird den berühmten Rheinschnellen bei Lausenburg ein Ende machen. Quer über den „Laufen“, wie die schäumende Rheinenge heißt, wird eine granitene Mauer aufgerichtet und ein Elektrizitätswerk, dann das größte Europas, soll die Wassermenge für die Turbinen verwenden. So ist beschlossen, leider — sagt der Naturfreund, während die Bewohner beider Lausenburg, des badischen und des schweizerischen, mit dem Bau einverstanden sind, da sie für den Fortfall der Salmenfischerei eine große Abfindungssumme erhalten.

Im Bericht der Handelskammer in Magdeburg war mit Bezug auf die Diebstähle an Schiffsgütern gesagt worden: „In Alen an der Elbe hat keiner dem andern etwas vorzuwerfen, weil sie alle „machen“, d. h. gestohlene Schiffsgüter zu außerordentlich billigen Preisen kaufen, der eine im kleinen, der andere im großen“. Der Magistrat von Alen hat von diesem Bericht Kenntnis erhalten und beschlossen, wegen der gegen die Einwohner der Stadt erhobenen Verdächtigungen gegen die Magdeburger Handelskammer vorzugehen.

Altona, 27. Juli. Eine Familientragödie hat heute die Stadt Altona und das benachbarte Hamburg

in die größte Aufregung versetzt. Gestern abend gegen 12 Uhr hörten Passanten der Bahnhofstraße in einem Hause fünf Schüsse fallen. Sie benachrichtigten sofort einen Schuttmann, der, als er trotz wiederholten Klingelns keinen Eingang fand, die Tür gewaltsam öffnete. Als man die Wohnung betrat, lag die Leiche der alten, 74-jährigen Frau Baur auf ihrem Lager, daneben, mit zerquetsertem Hinterkopf, deren Sohn, der Rechtsanwalt und Notar Baur, eine der bekanntesten und geachtetsten Persönlichkeiten unserer Stadt. In einem Nebenzimmer lag das 70-jährige Dienstmädchen der Familie, das etwa 40 Jahre der alten Frau Baur gedient hatte, erschossen in ihrem Blute, und in einem dritten Zimmer der Amtsrichter Baur aus Krempa in Holstein tot auf einem Stuhle, eine Schußwunde in der rechten Schläfe, den Revolver in der Rechten. Es ist zweifellos, daß der letztere seinen Bruder und das Dienstmädchen erschossen und dann sich selbst getötet hat. Die Witwe Baur war schon seit langer Zeit krank und dürste, nach der Aussage des Arztes, etwa um 11 Uhr abends gestorben sein. Der Amtsrichter Baur war in der letzten Zeit hochgradig schwermütig und soll schon häufig von der Absicht, sich selbst zu töten, gesprochen haben. Man nimmt nun an, daß der Tod der Mutter ihn so ergriffen hat, daß er diese Absicht in die Tat umzusetzen beschloß, gleichzeitig aber seinen Bruder und das alte Mädchen in das Jenseits mitnehmen wollte. Der Amtsrichter Baur war schon längere Zeit geistig abnorm, und es soll seine Mutter gerade mit Rücksicht hierauf ihren anderen Sohn, den Rechtsanwalt, gebeten haben, bei ihr Wohnung zu nehmen, so lange seine Familie im Wade sei.

Lemberg, 26. Juli. In der Nähe von Jaturica kippte ein Boot, in welchem sich 19 von einer Hochzeit zurückkehrende Personen befanden um, wobei der Bootsführer ein Brüderpaar, zwei Mütter mit je einer Tochter, eine Mutter mit 3 Töchtern ertranken. Die Uebrigen konnten gerettet werden.

Die Tierbändigerin Margherita, die, wie aus Budapest gemeldet wird, seit einiger Zeit im Tiergarten mit Löwen Produktionen aufzuführen, wurde am Samstag Abend, als sie den Käfig betrat, von Löwen angefallen. Ein Arm und mehrere Finger wurden ihr zerfleischt; mit großer Mühe gelang es der Löwenbändigerin, sich aus dem Käfig zu retten.

Ueber eine gräßliche Untat wird dem „Berl. Tagbl.“ aus Petersburg gemeldet. In dem Dorfe Schalajewka im Dongebiet verbrannten in einer Scheuer 33 junge Mädchen. Dieselben ließen sich am Abend vom Verwalter des Gutes, auf dem sie Feldarbeiten verrichteten, einschließen, um vor den Verfolgungen der männlichen Arbeiter gesichert zu sein. Die Arbeiter zündeten darauf aus Wut die Scheune an, in der dann sämtliche Mädchen verbrannten.

In Danville (Texas) stürmte ein Volkshaufe das Gefängnis, um einen Neger zu lynchen, der eine weiße Frau angegriffen hatte. Die Gefängniswärter schossen auf die Stürmenden, von denen einer getötet, und drei andere schwer verwundet wurden. Schließlich drang aber die wütende Menge in das Gefängnis ein, und trampelte den betreffenden Neger tot, während ein anderer Schwarzer schwer verwundet wurde.

(In welcher Sprache unterhielten sich Adam und Eva im Paradies?) Die Bretonen haben diese Frage längst gelöst: Adam und Eva sprachen bretonisch, denn das Bretonische ist die älteste Sprache der Welt. Als Eva dem Adam den berühmten Apfel gegeben hatte, blieb dem ersten Menschen ein Stück davon im Halse stecken. Daher: Adamsapfel. Adam wurde ganz rot und war dem Erstickten nahe; er konnte nur, auf seinen Hals zeigend, zu Eva sagen: „A tam“ (das „Stück“ bretonisch.) Eva brachte ihm Wasser und sagte: „Ev“ (trinke). — Die Bretonen sind ganz stolz auf diese glorreiche Erinnerung.

[Auch eine Antwort.] A.: „Geniert Sie denn Ihre Fettleibigkeit nicht sehr?“ — B.: „Nicht besonders. Das einzig Unangenehme ist an der Sache, daß mich jeder dumme Kerl darnach fragt.“

[Echt weiblich.] „Hast Du von dem Bankierstöchterschen auf deinen schriftlichen Heiratsantrag bereits Antwort erhalten?“ — „Soeben — im Postskriptum nimmt sie meinen Antrag an!“

Wechselrätsel.

So lange man im Glücke lebt
Und Gold besitzt und Macht,
Wird heiß um unsre Günst gestrebt
Und Ehr' uns dargebracht;
In allen Kreisen, fern und nah,
Doch wenn das Glück den Rücken kehrt
Und Not uns schwer bedrückt,
Zeigt sich der Dinge wahrer Wert:
Die früher uns beglückt,
Die falschen Freunde, fliehn sofort,
Als wären wir mit i das Wort.

Auflösung des Zahlenrätsels in Nr. 113.

Hofgeismar, Omega, Freia, Greif, Gros, Negerim, Siam, Moore, Nias, Rofegger.

Richtig gelöst von Walter Binder in Neuenbürg.

Auflösung des Zahlenrätsels in Nr. 115.

Michel Angelo, Jan, Cello, Honig, Eiche, Lama, Anna Nil, Geige, Elle, Leim, Olga.

Richtig gelöst von Wilhelm Ad. Wilhelm Hartmann jun. in Neuenbürg und Christian Raulbetzsch, Maurer in Döbel.

Wetter am 29. und 30. Juli.

Bei ziemlich warmer Temperatur ist für Mittwoch und Donnerstag nur sehr sporadische Gewitterneigung und im übrigen trockenes und auch vorwiegend heiteres Wetter zu erwarten.

Am 30. und 31. Juli.

Bei vorherrschend südlichen Winden ist für Donnerstag und Freitag sehr warme Temperatur und fortgesetzte Neigung zu nur vereinzelt Gewittern oder gewitterartigen Niederschlägen in Aussicht zu nehmen.

Bestellungen

auf den

„Gnzläer“

für die Monate August und September nehmen alle Postanstalten und Postboten entgegen. In Neuenbürg abonniert man bei der Expedition.

Ein weiblicher Geheimpolizist.

Original-Erzählung von Walter Gussow.

(Nachdruck verboten.)

Bei Nennung seines Namens lehnte ihm für ein paar Augenblicke die Vernunft wieder; er ließ den jungen Mann frei.

„Sie kennen mich?“

„Ich kenne Sie.“

„Wer sind Sie?“

„Auch wenn ich Ihnen meinen Namen nenne, wissen Sie nicht wer ich bin.“

„Ach so!“ schrie Henry, indem es wieder wie Wahnsinn über ihn kam. „Ein Detektive! ich verstehe! Sie sind mir auf den Versen. Sie wollen mich nur retten, um mich der Polizei zu übergeben. Das soll Ihnen nicht gelingen. Sie sind in die Klauen eines gehetzten wilden Tieres geraten; wir werden den Sprung da hinunter zusammen machen! Sie sollen mir nicht entweichen. Noch unter dem Wasser will ich Sie halten. Beten Sie zuvor, wenn Sie etwas zu beten haben!“

„Mein einziges Gebet ist für Sie, Henry Wilbert! Beruhigen Sie sich doch, bedenken Sie, was Sie sprechen!“ „Sprechen? Nein, tun will ich es. Ich habe Sie ja nicht aufgefodert, mir zu folgen. Kein lebendes Wesen darf je erfahren, wo ich geblieben bin. Warum kommen Sie hierher?“

„Hören Sie mich, Henry Wilbert! Denken Sie an Ihre Mutter.“

„Nun sollst Du erst recht sterben!“ Und seiner selbst nicht mehr mächtig, nahm Henry den Fremden zwischen seine eisernen Arme. Der halb Wahnsinnige trat einen Schritt vor, noch eine Sekunde — und alles war vorüber.

„Gnade!“ flehte der Fremde.

„Du sollst mit mir sterben!“ riefte der Unglückliche.

„Schonen Sie mich, ich bin ein Weib!“

Da trat Henry wieder zurück. „Ein Weib?“ sagte er.

„Ja.“

„Was führte Sie hierher?“

„Ich wollte Sie vom Selbstmord zurückhalten.“

„Sie wollten mich retten?“

„Ja.“

„Was für ein Interesse haben Sie daran?“

„Das kann ich Ihnen nicht sagen, selbst um mir mein Leben zu erhalten.“

„Ein Weib töte ich nicht! Das wäre feige! Und doch — ich will Sie nur unter einer Bedingung verschonen.“

„Und diese Bedingung ist?“

„Mich rufst das Wasser. — Schwören Sie mir beim Heiligsten, was es für Sie gibt, daß Sie nie Jemand verraten wollen, wo ich geblieben bin.“

„Sind Sie noch immer zu sterben entschlossen?“

„Ich bin es. Ich will spurlos verschwinden.“

Dies ist auch der Grund, warum ich das Wasser der Pistole vorziehe“ und bei diesen Worten zog er den Revolver aus seiner Tasche und schleuderte ihn weit hinein in die Flut.

„Henry Wilbert!“ sagte sie, indem sie ihre Hand auf seinen Arm legte. „Sie haben keinen Grund zum Selbstmord, ich kenne Ihr Geheimnis.“

„Sie kennen mein Geheimnis?“

„Ja.“

„Was meinen Sie damit?“

„Ich meine das Geheimnis, welches Sie in den Tod treibt.“

„Wenn Sie mein Geheimnis kennen, dann wissen Sie nur zu wohl, daß mir weiter nichts übrig bleibt, als der Tod, und daß Sie mich nicht retten können.“

„Ich kann es doch!“

„Woher und wie? Sind Sie Mitwisslerin meines Geheimnisses geworden?“

„In späteren Tagen werde ich Ihnen das vielleicht einmal erzählen.“

Wenn er geahnt hätte, daß sie nichts wußte, daß sie nur Zeit gewinnen wollte, um ihn womöglich zum Sprechen zu bringen!

„Wer bist Du denn, Weib?“ fragte er wieder.

„Das bleibt sich gleich. Lassen Sie sich genügen, daß ich Ihr Leben retten will und Ihre Ehre. Aber jetzt seien Sie ein Mann und verlassen Sie mit mir diesen schrecklichen Ort.“

In diesem Augenblick vernahm sie herannahende Schritte. Beide wandten sich zu gleicher Zeit um und sahen sich zwei Schutzleuten gegenüber.

„Was haben Sie um diese Stunde hier zu suchen?“ fragte der eine.

„Wir gehen eben nach Hause“, erwiderte Mary Golling.

Zuvor möchte ich jedoch um Auskunft bitten, was Sie sich noch so spät hier herumzutreiben haben?"

Henry Wilbert konnte ein Gefühl der Furcht nicht unterdrücken; er hatte die Polizei ein für alle mal vermeiden wollen, war so nahe daran gewesen, den letzten Schritt zu tun, und nun hatte das geheimnisvolle Wesen ihm zur Seite ihn in diese Lage gebracht; wenn die Schutzleute überdies entdeckten, daß unter der Maske des jungen Mannes ein Weib steckte. — Während Wilbert noch überlegte, was er beginnen sollte, war der Fremde zu den Polizisten getreten und flüsternte ihnen einige Worte zu, und sofort entfernten sich die beiden, ohne weitere Fragen zu tun.

„So nun kommen Sie mit mir,“ sagte der oder vielmehr die Fremde. Henrys Neugier war aufs Höchste gespannt und er beschloß, ihr zu folgen; sein zuvor so erregter fast verwirrter Gedankengang war durch den Reiz, welchen das Abenteuer für ihn zu nehmen begann, in ruhigere Bahnen gelenkt worden.

Der weibliche Polizist hatte einen gewagten Plan entworfen und war fest entschlossen, ihn noch in dieser Nacht zur Ausführung zu bringen.

In der Verkleidung, in welcher sich Mary gerade befand, wurde sie in einem kleinen Hotel, in das sie für ihre Zwecke einzuführen gewohnt war, für einen jungen Franzosen gehalten. Niemand in dem betreffenden Hotel hatte je auch nur geahnt, daß Monsieur Durand eine Frau war.

Nach diesem Hotel lenkte Mary Golling ihre Schritte; Henry war entschlossen, dem Abenteuer seinen Lauf zu lassen und folgte ihr stillschweigend, bis sie vor einem Hause Halt machten, das er als ein nicht im besten Rufe stehendes Absteigequartier für solche erkannte, die mehr oder weniger das Licht zu scheuen hatten.

Ein böser Verdacht stieg in Henry auf und er fragte in etwas abweichendem Tone: „Was für einen Zweck haben Sie im Auge, indem Sie mich hierher führen?“

„Ich muß Sie allein und ungestört sprechen.“

„Kennen Sie den Ruf dieses Hauses?“

„Ja wohl; es dient manchen, die nicht auf den ebenstien Wegen wandeln, als Zufluchtsort.“

„Und Sie, als ein Weib, scheuen sich nicht, hier einzutreten?“

„Oh, jetzt bin ich ja ein Mann. Ich kenne keinen andern Ort, wo wir um diese Stunde unauffällig und ungestört miteinander sprechen könnten, kein Hotel, wo wir ohne Gepäck Einlaß bekämen und ohne Aufsehen zu erregen. Hier geht jeder ungefragt und ungehindert ein und aus, so lange er nur bezahlt. Kommen Sie getrost mit mir!“

Mary Golling hatte gar manche Stunde in ihrer Eigenschaft als Detektive in dem berühmtesten Hotel verbracht, Neze ziehend um Verbrecher, denen sie auf die Spur gekommen war, ausforschend, forschend und handelnd, und so geschickt hatte sie stets die

Sache einzufädeln gewußt, daß nie in irgend jemand auch nur eine Ahnung ihres Berufes aufgetaucht war.

Von Henry Wilbert begleitet, ging sie durch das im Erdgeschosse befindliche Restaurant hindurch, da und dort mit einem der Anwesenden einen Gruß austauschend.

Dann stiegen sie die Treppe hinauf, ließen sich von einem Kellner einen Korridor entlang in ein Zimmer führen.

„Verzweifelte Fälle erfordern äußerste Mittel,“ dachte Mary Golling, als sie mit Henry die Stube betrat und ihn aufforderte, sich zu setzen.

Sie steckte eine Kerze an, verriegelte die Tür und ließ sich in einem Stuhle ihm gegenüber nieder.

Ihn scharf fixierend sagte sie kurz:

„Was hat sie denn heute zu einem Selbstmord getrieben?“

„Sie jagten doch, Sie wußten um mein Geheimnis?“

„Das ist auch der Fall.“

„Dann wissen Sie ja, warum ich mir das Leben habe nehmen wollen.“

„Sie sind doch unschuldig, wozu also sterben?“

„Ich dachte, Sie kennen mein Geheimnis? wiederholte er.

„Ich kenne es auch,“ beharrte sie.

„Dann müssen Sie doch wissen, daß ich nicht unschuldig bin!“ rief er in einem Ausbruch von leidenschaftlichem Schmerz. Er konnte nicht länger schweigen, er hätte ersticken müssen. (Fortf. folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Gewerbeverein Neuenbürg.

Am Sonntag den 2. August d. J., nachm. 1/3 Uhr wird Herr Dr. Zwickel von der Königl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Saale bei A. Pfrommer hier einen

Vortrag

halten über **Elektrizität** und ihre Verwendung im Haushalt und im Kleingewerbe. Der Vortrag wird sich äußerst interessant gestalten, besonders auch durch Vorführung der neuesten Apparate und Erfindungen auf diesem Gebiet. Es wird deshalb jedermann von hier und Umgebung eingeladen.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Mein Lager in

Ia. Nost-Korinthen und -Zibeben

bringe in empfehlende Erinnerung unter Zusicherung billigster Bedienung.

G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Hiedurch bringe mein großes Lager selbstgemachter

Rund- und Ovalfässer

in allen Grössen in empfehlende Erinnerung.

Georg Schande, Küfermstr.

Christ. Rothfuß Nachf.

P. S. Fernermache das tit. Publikum auf meinen selbstgebrannten

Zwetschgen-, Hesen-, Weintrester- und Fruchtbrauntwein

billiger wie bei jeder Konkurrenz aufmerksam.

Dittenhausen.

Wir beehren uns hiemit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Donnerstag den 30. Juli d. J.

in unser Gasthaus z. „Adler“ dahier

freundlichst einzuladen, mit der Bitte, dies als persönliche Einladung ansehen zu wollen.

Friedrich Fischhauser z. „Adler“.

Marie Hamann,

Tochter des Joh. Hamann, Sägmühlebesizers und Wirts in Liebenet.

R. Forstamt Langenbrand.

Wegbau-Afford.

Am Samstag den 1. August, vormittags 10 Uhr

wird auf der Forstamtskanzlei der Bau eines 380 m langen Schleifwegs in V. Gröfelberg Abt. 9 Wasserwerk im Ueber-schlagspreis von 312 M im öffentlichen Abstreich vergeben.

Neuenbürg.

Dachpappe,

Leer und

Karbolinum

zu haben bei

D. Streker, Zimmermstr.

Einen im Bretterfortieren erfahrenen

Mann

und 2 Tagelöhner

bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung zu sofortigem Eintritt gesucht.

Rob. Bürkle, Sägewerk, Pforzheim.

Anerkannt feine Fabrikate!



Überall zu haben.

Bildschön!

Ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: Radebeuler Stedensperd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden allein echte Schutzmarke: Stedensperd. à St. 50 Pf. bei Carl Mahler und Albert Kengart.

Siederkrantz Neuenbürg.

Sonntag den 2. August ds. Js., abends von 1/2 7 Uhr ab

im Saale des Gasthofs z. „Bären“

Abendunterhaltung

unter gest. Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte, verbunden mit einer theatral. Aufführung.

Hiezu werden die verehrl. passiven Mitglieder, sowie sonstige Freunde und Gönner der Sache höflichst eingeladen.

Der Ausschuss.

Mädchen-Gesuch.

Zum sofortigen Eintritt ein Mädchen zum Café-Geschirr abwischen.

Hotel Sternen, Herrenalb.

Gute, fette, haltb. und gelb-schnittige

Backsteinkäse

versendet in Kästen von 20, 30, 50 und 70 Pfd. das Pfund zu 28 und 30 J.

vollfette Schweizerkäse

bei 10 Pfd. 68 J gegen Nachn.

Käsegeschäft Ebingen, Schütte 301.

Calmbach.

Eine großtrachtige

Kalbin

setzt dem Verkauf aus

Freih Barth bei d. Hofe.

Dobel.

Einen bereits noch neuen

Jagdswagen

mit Verdeck

hat zu verkaufen

Joh. Matth. Ruff, Holzhändler.

Neuenbürg.

Neues Sauerkraut

eingetroffen bei

G. Lustnauer.

Neuenbürg.

Demnächst erscheint:

Kommentar

zum

neuen württembergischen Einkommenssteuergesetz.

Von Dr. A. v. Köh, Geheimrat, Klein 8° ca. M. 4.50. Gebunden ca. M. 5.50.

Gesl. Bestellungen hierauf nimmt entgegen

C. Meeh.

Ein braves, fleißiges

Dienstmädchen,

18—20 Jahre, welches auch in der Wirtschaft mithelfen kann, wird zum sofortigen Eintritt gesucht.

Lud. Binser,

Pforzheim, Forststraße 7, Bayerischer Hof.

Contobüchlein

in allen Sorten bei

C. Meeh.